



Fig. 121 Weinern, Schloß, Altar der Schloßkapelle (S. 112)

Hochaltar: Holz, schwarz, mit seitlichen Säulen und ausladendem Abschlußgebälke; Reste einer Anlage des XVII. Jhs. Dazugehörig zwei weißemailierte und vergoldete Holzfiguren der Hl. Johannes B. und Sebastian.

Hochaltar.

Skulpturen: Holz, weiß emailiert und vergoldet; hl. Josef mit dem Kinde und hl. Florian. Zweite Hälfte des XVII. Jhs. Sehr gering.

Skulpturen.

Zabernreith

1. Primmersdorf; 2. Trabersdorf;
3. Zabernreith

1. Primmersdorf, Dorf

Literatur: ALPHONS ŽAK, Eibenstein und Primmersdorf in Bl. f. Landesk. 1895; Bl. f. Landesk. 1904, 154; PLESSER, Ruinen, 259; SCHWEICKHARDT V 87.

Alte Ansicht: Radierung von G. M. Vischer von 1672.

Prähistorische Funde: Gefäßbruchstücke mit steilem Wellenornament oder Punktverzierung.

Schon im XII. Jh. kommt ein Geschlecht der Primmersdorfer vor. 1406 erscheint Ulrich Dachsner als Besitzer von Pr., der es von Herzog Wilhelm von Österreich als Lehen erhielt. Die Besitzer wechseln sehr rasch, bis der Ort 1706 an Herzogenburg kam, das ihn bis 1851 behielt.

Schloß im Besitze des Herrn Eduard Groß. Über die älteren Besitzer des Ortes siehe oben. Nachdem das alte Schloß vor 1567 verödet war (es bestand auf der sogenannten Brandstatt), wurde vor 1667 der jetzige Bau auf-

Schloß.

geführt. Das Schloß stammt in der Anlage aus dem XVIII. Jh., mehrere Teile wurden 1724 durch Propst Leopold von Planta von Herzogenburg gebaut, der in demselben Jahre die Schloßkapelle weihte. Andere Gebäude stammen aus der ersten Hälfte des XIX. Jhs. und der ganze wurde in den letzten Jahren so weit renoviert, daß der Gesamteindruck der ganzen Anlage ein ziemlich moderner ist.

Vier Flügel um einen rechteckigen Hof; die Gebäude ebenerdig und einstöckig aus verschiedenen Bauzeiten stammend und zum Teil mit den Achsen und Winkeln gegeneinander verschoben. In der Mitte der Ostseite moderner Terrassenanbau, an der Südseite Eingang zum Kapellenvorbau, rechteckig, mit Keilstein in der Rahmung und dem Wappen von Herzogenburg unter geschwungenem Giebelsturz. Daneben zwei hohe gerahmte Fenster mit abgesetztem Segmentbogenabschlusse. In der Mitte der Westfront rechteckiger Torturm. An seiner Fassade über rechteckiger Tür zwei übereinander stehende Fenster mit Sohlbank und Sturzbalken, darüber Zifferblatt und zwei große ovale Luken, Kranzgesims, neues Ziegelzeldach. Die Einfahrt flachgedeckt mit kräftigem Stuckrelief; ovaler Mittelspiegel, vier runde Eckmedaillons, von Kränzen und Knorpelwerk gerahmt, durch je zwei Adler, die Bänder halten, getrennt. Um 1680.

Die Innenräume meistens modern adaptiert. An der Südseite im ersten Stock zwei Zimmer mit Flachdecken, mit Stuckverzierung in halbkräftigem Relief, verschieden geformte Spiegel und Medaillons in Blattrankenrahmung. Ende des XVII. Jhs. In der Nordostecke ein kleines, gewölbtes Zimmer mit Stuckreliefs, gerahmten, von Pflanzenranken und Füllhörnern umgebenen Schilden. — An der Rückseite des Gebäudes ein kreuzgewölbter Raum mit Festons auf den Graten; in den vier Kappen in Stuckrahmen gemalte Putten mit den Emblemen der Jahreszeiten; an den Wänden zwei stark zerstörte Malereien (Stilleben aus Muscheln, Korallen usw.). Um 1680. Vielleicht ursprünglich als „Grotte“ dienend.

Kapelle: Einheitlicher Raum mit abgerundetem Ostabschlusse, die grünlich gefärbelten Wände von einfachen und gekuppelten Pilastern mit Festons an den Kapitälern gegliedert; über umlaufendem Gesims und Kehle Flachdecke. An der Nord- und Südseite je zwei hohe Fenster in Segmentbogennische, im W. Tür in ebensolcher Nische, darüber breites Oberlicht.

Kapelle.

- Altar.** Altar: Bildaufbau, die abgerundete Abschlußwand verkleidend. Holz, bräunlich marmoriert und vergoldet. Über gestuftem Unterbau Hauptteil mit jederseits einer Säule vor drei Pilastern und rahmendem, perspektivisch gestellten Volutenband mit Rosettengitter; dreiteiliges Gebälk, dessen Attikateil mit vergoldeten Stäben besetzt ist. Die Rückwand in den kartuscheförmigen Aufsatz übergehend, mit applizierten Gehängen und Rankenspiralen; seitlich von Voluten, nach oben von Rundbogengebälk abgeschlossen, mit bekrönendem Kreuze über Wolkensockel, mit Cherubsköpfchen zwischen Flammenurnen. Ovale Ausfatzbild: hl. Dreifaltigkeit; Altarbild: hl. Johannes von Nepomuk, die hl. Jungfrau mit dem Kinde ihm erscheinend, mehrere Putten. Um 1710.
- Gemälde.** Gemälde: 1. Öl auf Holz; zwei kleine Bildchen, Halbfiguren der Hl. Petrus und Paulus. Anfang des XVII. Jhs. In vergoldeten, furnierten Rahmen.
2. Öl auf Leinwand; Porträt, Halbfigur des Maximilianus Propstes von Herzogenburg, der *hanc arcem in P. eidem canonice comparavit Anno 1696*. In reicher, vergoldeter Umrahmung mit aufgesetztem Gitterwerke. Sehr kleine, vergoldete Holzstatuette der Immaculata, in geschnitztem Glasschrein. Um 1710.
- Schüttkasten.** Schüttkasten: Grau-gelb verputztes, mit Ortsteinen eingefäßtes Gebäude, durch Gesimse in drei Stockwerke geteilt; profiliertes Kranzgesims. Gerahmte Breitenfenster; über den Schmalseiten geschwungene Giebelaufsätze mit drei Kugeln als Bekrönung und drei breitovalen Luken. In der nördlichen Schmalseite Tür in Steinrahmung mit Ohren und mit Datum 1706 im Attikaaufsatz; darüber ausladender Sturzbalken mit seitlichen Kugeln auf Postamenten (Fig. 122). In der Mitte Abtappen in Relief mit Umschrift: *Maximilianus Propst zu Herzogenburg*; darüber Abschlußgebälk und Kugelbekrönung. Rechts darüber große, gerahmte Rundbogennische, darinnen entpolychromierte Holz(?)figur der Madonna mit dem Kinde, stehend, von Wolkenkranz umgeben; unten leeres Kartuschefeld. Aus derselben Zeit.
- Fig. 122.**



Fig. 122 Primmersdorf, Schüttkasten, Tür (S. 114)

2. Trabersdorf, Dorf

Prähistorische Funde: Paläolithische Station: Zwischen Trabersdorf und dem südöstlich gelegenen Primmersdorf liegt die Ackerflur „Auffeld“, auf welcher seit 1898 von F. KIESSLING über 100 Steinwerkzeuge und 2800 Steinabfälle gefunden wurden (M. A. G. XLI 1911. S. 21—22, Taf. IV). Sammlung KIESSLING.

Neolithische Station: Funde: Benütztes Quarzgeschiebe, kleiner Meißel aus Diorit. Hammerbruchstück und Bohrlochkern aus demselben Material, diverse geschlagene Steinwerkzeuge (Kratzer, Schaber, Klängen, Stichel, Nuklei usw.) aus beinartigem Hornstein, Topfscherbe mit rundlicher Warze, Tonkügelchen u. a.

3. Zabernreith, Dorf

Erscheint als Zabornreif 1493 in einem Stiftbriefe von Raabs (Geschichtl. Beilage, IX 225).

Prähistorische Funde: Neolithische Einzelfunde: Meißelbruchstücke aus Serpentin, Kratzer aus lichtigem Hornstein, Nukleus aus braun-rottem Hornstein mit Jaspis-Einschlag.

- Ortskapelle.** Ortschaftkapelle: Rechteckiger, weiß gefärbelter Bau mit einspringendem, halbrunden Ostabschlusse und hölzernem Dachreiter mit Pyramidenspitzdach aus Blech, mit Knauf und Kreuz; seitlich je ein, im Abschlusse zwei flachbogige Fenster, in der westlichen, glatten Giebelfront die Tür.
- Inneres.** Inneres: Modern gefärbelt, flach gedeckt, der einspringende, um eine Stufe erhöhte Chorabschlusse gewölbt.
- Einrichtung.** Einrichtung:
Auf dem Altare unter Holzbaldachin polychromierte Figur Gott-Vaters zwischen zwei großen und kleinen Engeln. Ende des XVIII. Jhs.
- Skulpturen.** Skulpturen: Holz, polychromiert; zwei hl. Bischöfe. Geringe Arbeiten, um 1800. — Hl. Florian und hl. Johannes von Nepomuk. Ende des XVIII. Jhs.
- Bildstock.** Bildstock: Im Orte, an der Straße; prismatischer Sandsteinsockel zwischen profilierten Deckplatten, darauf Statue des hl. Florian, vom Anfange des XIX. Jhs.